Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 98 (1972)
Heft: 8

Artikel: Ihr Auftritt bitte ...
Autor: Heisch, Peter
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-510827

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ihr Auftritt bitte ...

Garderobengespräche standesbewußter deutscher Bankräuber, erlauscht von Peter Heisch

Ede war stocksauer. «Schon Viertel vor vier», schimpfte er, «und der olle Döskopp von einem Friseur ist noch immer nicht erschienen!»

«Weshalb brauchst du denn unbedingt einen Friseur für das Ding, das wir drehen wollen?» fragte Köbes.

«Na, du bist vielleicht eine Träne! Er sollte mir ein neues Toupet bringen und mich ganz einfach ein bißchen auf Hochglanz trimmen. Glaubst du etwa, ich trete so nachher im Fernsehen auf?»

«Unser Boß hat recht!» stimmte Hanno zu. «Es geht schließlich um unser Imitsch. Millionen von Zuschauern werden sich vor dem Bildschirm bei dieser Gelegenheit davon überzeugen können, daß wir keine schlechteren Manieren haben als unsere gentlämänleiken Kumpels von der angesehenen Zunft der Wirtschaftsverbrecher hinter ihren Schreibtischen.»

«Mit denen wollen wir nichts zu tun haben. Immerhin leisten wir ehrliche Arbeit», protestierte Safe-Otto.

«Schluß jetzt mit dem Stuß!» fuhr Ede energisch dazwischen. «Das Fernsehteam ist auf 17 Uhr bestellt. Dabei bleibt's. Also gehen wir die Sache nochmals durch: Punkt 16.43 Uhr fahren wir bei der Continental-Bank vor, wo uns ein Verbindungsmann von der Parkwache einen Abstellplatz bereithält.»

«Das ist ein guter Anfang, direkt raffiniert durchdacht», grunzte Köbes befriedigt. «An nicht voraussehbaren Verkehrssituationen sind nämlich schon die besten Pläne gescheitert.»

«Um 16.46 Uhr betreten wir den Schalterraum, wobei ich vorausgehe und meinen Taschenkamm in Anschlag bringe. Dann springst du, Hanno, hinter den Tresen und schnappst dir die kleine Blonde mit den süßen Grübchen in den Backen. Unterdessen kassieren wir ein.»

Hanno verzog den Mund und ließ schmollend den Kopf hängen.

«Ist was? Oder passen dir meine Anordnungen nicht?»

«Doch doch, Boß. Ich dachte nur: eigentlich hätte ich viel lieber die schlanke Schwarze vom Wechselschalter genommen. Die wär' genau meine Kragenweite.»

«Du hältst den Mund und machst, was ich dir sage, verstanden? Die lange Schwarze, die du im Auge hast, bereitet uns zu große Umstände. Bis wir die in unserem Kleinwagen verstaut haben, den wir wegen seiner Verkehrsschlüpfrigkeit verwenden müssen, vergehen kostbare Minuten. Und noch was möchte ich euch ans Herz legen: Wenn ihr das Bankgebäude verlaßt und draußen die TV-Kameras seht, laßt das blödsinnige Winken. Es könnte sonst jemand auf den Gedanken kommen, ihr hieltet die Hände hoch und wolltet euch ergeben. Alles klar?»

Die dreie nickten.

«Hm», brummte Safe-Otto, «von Mitbestimmung war bei dir sowieso nie die Rede. Aber ehrlich gesagt, ich bin heilfroh, daß uns die technische Perfektion der Alarmanlagen da ein hartes Stück Arbeit erspart. Wenn ich dagegen an früher denke, als wir uns noch mit dem Schweißbrenner stundenlang an hartem Panzerstahl abmühen mußten. Davon habt ihr Jungen überhaupt keine Ahnung mehr. Heute heißt es einfach: rein in die Bank, Geld her und eine Geisel für den sicheren Rückzug mitnehmen.»

«Apropos Rückzug», unterbrach Hanno Safe-Ottos Schwärmereien über die gute alte Zeit. «Wie soll das denn weitergehen? Womöglich schickt man uns eine ganze Division Bullen auf den Hals.»

«Deswegen macht euch nur mal keine Sorgen», beruhigte ihn Ede. «Euer Boß hat an alles gedacht. Ich habe der Polizei vor einer halben Stunde einen heißen Tip gegeben, daß die Baader-Meinhof-Gruppe am andern Ende der Stadt gesehen worden sei. Ihr könnt sicher sein, die nächste Zeit werden wir hier vollkommen ungestört bleiben, weil unsere Freunde und Helfer alle Hände voll zu tun haben.»

«Es ist ja auch viel wichtiger, daß sie diese Anarchisten endlich zu fassen kriegen. Wir sind schließlich keine Staatsfeinde», meinte Köbes.

«Du siehst das ganz richtig», lobte Ede. «Was wir vorhaben, ist streng genommen nicht irgendein Raubüberfall. Vielmehr handelt es sich lediglich um eine kleine Transferierung – von einer Bank zur anderen – allerdings zu unseren Gunsten. Aus deutschen Landen frisch in die Schweiz.»

«Du meinst ...», stammelte Köbes.

«Ja, ich meine, solange wir uns auf die Verschwiegenheit der Schweizer Bankiers verlassen können, sollten wir das tun. – So, jetzt aber genug geplaudert, Jungs. Let's go!»

Im Weggehen steckte Ede ein adressiertes Briefkuvert zu sich, das bisher auf dem Tisch gelegen hatte.

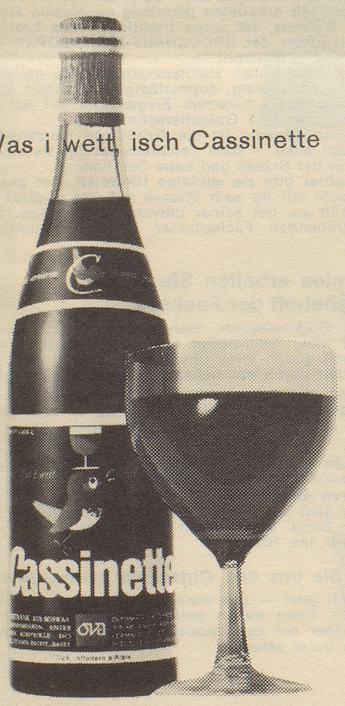
«Wem hast du denn da geschrieben?» wollte Hanno wissen.

«Das», erwiderte Ede mit bedeutsamem Gesichtsausdruck, «ist so eine Art Rückversicherung für uns, falls etwas schiefgehen sollte.»

«Ein fixfertiges Geständnis?»

«Bist du blöd? Nein, die Exklusivrechte für den Abdruck unserer Story im ‹Quick›. Die fünfzigtausend, die dabei herausspringen, werden uns notfalls über die erste Zeit nach der Haftentlassung hinweghelfen.»

Was i wett, isch Cassinette



Cassinette ist gesundheitlich wertvoll durch seinen hohen Gehalt an fruchteigenem

Vitamin C

Ein ova-Produkt

Das neue Buch

Drei Schweizer Autoren

«Wie frei ist die Presse» ist ein Band (Hallwag Bern), in dem der bekannte Publizist Peter Dürrenmatt (Dozent für Publizistik und praktischen Journalismus) einen Entwurf für eine allgemeine Theorie der Publizistik, hervorgegangen aus Vorlesungen an der Universität, vorlegt. Der Autor geht ein auf die materiellen und technischen Voraussetzungen der Presse und stellt sie in den Zusammenhang der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Gegebenheiten der Gegenwart. Das Buch erläutert die Grundlagen moderner Publizistik schlechthin und tut dies am Beispiel Schweiz.

Betrachtungen zur Geschichte und Politik; Beiträge zur Zeitgeschichte — so heißt der Untertitel zu *«Geschichte und Politik»* (Orell Füßli Verlag, Zürich), einer Sammlung von Aufsätzen des J. R. von Salis.

Kennedy, Lenin, Churchill, de Gaulle, Adenauer, Kalter Krieg — das sind einige Stichworte zu diesen Essays. Andere Betrachtungen befassen sich mit Form und Kraft, Gesetz, treibenden Kräften, Erforschung, Darstellung und zyklischen Abläufen der Geschichte. In diesem Buch erscheint Geschichte als denkend in die Zukunft gerichtete Vergangenheit eines unmittelbar Beteiligten.

«Cram Cram» ist ein neues Buch von René Gardi (Benteli Verlag Bern): Schilderung von Erlebnissen rund um die Aïr-Berge in der südlichen Sahara. Nebenbei: Cram Cram ist der sudanesische Name für ein Unkraut (Sudanklette) aus den Trockensteppen.

Johannes Lektor